Antanas Maceina – Leben und Werk eines litauischen Philosophen im Exil

Sandra Petraškaitė-Pabst

Einführung

Antanas Maceina (1908-1987) hat den Großteil seines Lebens in der Bundesrepublik Deutschland verbracht und zählt zu den bedeutendsten und produktivsten litauischen Philosophen aller Zeiten. Für die Erörterung eines Problems hat er sich selten auf nur einen einzigen Artikel oder ein Buch beschränkt; den Fragestellungen des religiösen Daseins hat er sogar einige große Studien gewidmet. Insgesamt hat Antanas Maceina 28 Bücher und mehr als hundert Artikel verfasst.

Antanas Maceina (1908-1987)

Der vorliegende Artikel bietet einen Überblick über die Person und das Werk des litauischen Philosophen, Theologen, Pädagogen und Dichters Antanas Maceina. Sowohl seine Lebensgeschichte als auch sein philosophisches Werk beweisen die Aktualität und das Fortwirken seiner Gedanken, die er in seinem lebenslangen Exil entwickelt hat. Im Angesicht der gegenwärtigen neuartigen Migration als Folge der Globalisierung und der neu zu reflektierenden Werte wie der Heimat oder der Beziehung zu der Geschichte seines Landes ist heut-zutage das Leben und Schaffen von Antanas Maceina im Exil von besonderem Interesse. Wer ins Exil geht, der lässt Vieles zurück, vor allem, wenn es sich um eine schnelle Flucht handelt. Verunsicherung und Entwurzelung sind die Folge, da der Neubeginn im Ungewissen liegt.

In Folge der dramatischen geschichtlichen Entwicklungen, insbesondere der sowjetischen Besatzung Litauens im Jahre 1940 und im Jahr 1944, war Antanas Maceina gezwungen, wie Zehntausende seiner Landsleute, darunter die Mehrheit der litauischen Intellektuellen und Künstler, seine

Heimat zu verlassen, um sein Leben vor der Verbannung nach Sibirien zu retten.[1]

Zum ersten Mal floh Antanas Maceina 1940 mit seiner Familie nach Berlin und kehrte dann 1941 nach Litauen zurück. 1944 floh er zum zweiten Mal vor den drohenden sowjetischen Repressalien nach Deutschland alleine, diesmal nicht ahnend, dass er hier den Rest seines Lebens bis zu seinem Tod im Jahr 1987 verbringen würde. In der selbst gewählten Verbannung setzte er es sich zum Ziel und bemühte sich stets, mit seiner gesellschaftlichen Tätigkeit und seinem Schaffen zum Aufbau der Zukunft Litauens als eines unabhängigen Staates beizutragen. Leider hat er die Wiedererlangung der Unabhängigkeit Litauens am 11. März 1990 nicht mehr erlebt. Sein ganzer geistiger Nachlass wurde 1991 in Litauen in mehreren Sammelbänden neu verlegt, herausgegeben und der breiten Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt.

In Litauen auf dem Sommercamp von Ateitininkai[2] 2015 lud die Autorin die dort anwesenden Teilnehmer zu einer Gesprächsrunde über das Werk von Antanas Maceina ein. Spontan folgte dieser Einladung eine Gruppe von fast 30 Personen, was als eine Art Antwort auf die Frage, inwieweit Maceinas Religionsphilosophie in Litauen selbst bekannt ist, und ob sie noch heute aktuell ist, gedeutet werden kann. Die Bitte an die Anwesenden des Gesprächskreises, ihre Vorkenntnisse über diesen Philosophen mitzuteilen, löste eine rege und intensive Konversation aus. Einige berichteten, dass sie die Werke, wie „Der Großinquisitor“, „Das Geheimnis der Bosheit“ und „Drama von Hiob“ von Antanas Maceina in kleinen Studienkreisen zu Hause Stück für Stück lesen und studieren; andere erzählten wiederum, dass sie sich schon in der sowjetischen Zeit seine Werke heimlich beschafft haben, und sie damals gründlich kennen gelernt haben. (In der sowjetischen Zeit herrschte die Zensur, und religiöse Bücher waren verboten, also konnten auch seine Bücher nur illegal ins Land gelangen.) Eine

[1] In der Zeit zwischen 1940 und 1958 verlor Litauen infolge des Zweiten Weltkriegs und der sowjetischen Besatzung insgesamt 1.223 Millionen Einwohner; 496 000 von ihnen flohen oder wurden reaptriiert nach Deutschland und Polen.

[2] Ateitininkai ist ein litauischer katholischer Jugendverband. Der Name des Jugendverbandes ist vom Wort *ateitis (Zukunft)* abgeleitet. Der Verband wurde 1910 gegründet, Ziel der Organisation ist die ganzheitliche Entwicklung von jungen Menschen, die es ihnen ermöglicht, im Sinne des christlichen Glaubens zu wirken und die Gesellschaft im Sinne christlicher Werte zu verändern.

Philosophiedozentin der Universität Kaunas ließ uns wissen, dass die Werke von Antanas Maceina in den 90er Jahren, also direkt nach der Unabhängigkeitserklärung Litauens, ihre Entscheidung nachhaltig beeinflussten, Philosophie als Fachrichtung zu studieren. Dank ihm ist sie selbst eine ausgebildete Philosophin. Mehrmals wurde in der Austauschrunde festgestellt, dass insbesondere religionsphilosophische Schriften von Antanas Maceina von etlichen Personen nicht nur geschätzt, sondern sogar innig geliebt werden, weil sie ihre Beziehung zu Gott, ihr Selbstbewusstsein und ihre Positionierung als Christ in der Welt stärken und sie neu verstehen lassen.

Die litauische Philosophin Marija Oniščik bestätigt die Wertschätzung von Maceinas Philosophie auf ähnliche Weise: „Das Schaffen von Antanas Maceina war für uns die einzige Nahrung in der Zeit des Hungers nach Philosophie. Es war sehr kompliziert, ein Buch zu bekommen, und so lasen wir alles der Reihe nach, was zu beschaffen war. Sehr häufig musste man vorher aber so ein Buch erst selbst herstellen.“[3]

Jonas Kauneckas, Bischof und ein langjähriger Seelsorger des Priesterseminars in Telšiai, hat seine Rede zum Gedenken des 100. Geburtstages von Antanas Maceina mit folgenden Worten eingeleitet: „Gott, ja, Gott, ich muss dich anbeten, bevor ich über Antanas Maceina zu sprechen beginne. Wenn Du, Gott, der Welt nur Propheten, deinen Sohn, die Heilige Schrift und noch Antanas Maceina gegeben hättest, dann kann man sagen, dass du die Welt besonders und unendlich groß beschenkt hast.“ An einer anderen Stelle seiner Rede zählt er die ihm besonders wertvollen Werke von Antanas Maceina auf: „Wenn jemand mich in die Wüste verbannen würde und mir erlauben würde, das Wertvollste für mich mitzunehmen, aber nicht mehr als zehn Bücher, so würde ich neben der Heiligen Schrift nur 8 Bände von Antanas Maceina und Dostojevskijs Roman „Brüder Karamasov“ mitnehmen. Ja, auch den Roman von Dostojevskij, weil sich gerade hier die Legende über den Großinquisitor findet. Wenn Antanas Maceina außer diesem Buch nichts Weiteres geschrieben hätte, könnte man ihn trotzdem für einen großen Denker unseres Volkes halten.“ So denkt nicht nur der Bischof Jonas Kauneckas. Der Philosoph Tomas Sodeika schreibt in seinem einleitenden Wort zum Buch „Pašauktas kūrybai“ (*Zum Schaffen*

[3] Marija Oniščik: „Kuo jūs mane laikote“ (Mt 16,15) (Für wen haltet ihr mich?) In: Soter. 29,2009. S.18)

berufen), gewidmet der Interpretation des Philosophen Antanas Maceina und geschrieben von seiner Schwiegertochter Tatjana Maceinienė: „Antanas Maceina war und bleibt sicher noch einen Zeitlang der bedeutendste litauische Philosoph. Er ist nicht nur deswegen der bedeutendste Philosoph, weil er von allen litauischen Philosophen der produktivste ist, sondern vor allem deswegen, weil er als erster tatsächlich seine Philosophie in litauischer Sprache terminologisch etablierte und weiterentwickelte.“[4]

Ab 1991 wurden die Werke von Antanas Maceina der litauischen Öffentlichkeit zugänglich gemacht, und der zeitgenössische litauische Philosoph Arvydas Šliogeris hat in seinem Einführungswort die Bedeutung der Rückkehr von Antanas Maceina in den noch ideologisch geprägten postsowjetischen Zeitraum reflektiert: Er versteht Antanas Maceina als einen originären Philosophen, als einen Menschen, der durch das freie, klare und einfache Formulieren seiner Gedanken auffällt (vgl. Šliogeris, 1991:11).

Zum 100. Geburtstag von Antanas Maceina hat der Philosoph Vytautas Radžvilas[5] bemängelt, dass dieses Datum ausschließlich in den christlichen Medien gefeiert wurde: Das sei nicht selbstverständlich, weil Antanas Maceina zu den Begründern der litauischen professionellen Philosophie zählt. Seine Werke entsprechen allen Standards der europäischen akademischen Philosophie. Groß ist der Beitrag von Antanas Maceina zur Schaffung der philosophischen Terminologie. Das Jubiläum eines so hervorragenden Denkers hätte zu einem wichtigen Ereignis im kulturellen und intellektuellen Leben in Litauen werden können, ist es aber nicht geworden. Formell wurde er wohl anerkannt und geehrt, im Wesentlichen aber wurde er zu gering eingeschätzt, also marginalisiert. Vytautas Radžvilas versucht dieses Phänomen seiner Marginalisierung in der litauischen Kultur zu deuten, indem er drei Strategien auf der politischen, der philosophischen und der ideologischen Ebene unterscheidet. Demnach sei Antanas Maceina eine Art Opfer des politisierten, genauer ideologisch engagierten Verständnisses

[4] Tatjana Maceinienė: Pašauktas kūrybai. Antanas Maceina: Filosofo asmenybės interpretacija (Zum Schaffen berufen. Antanas Maceina: Persöhnlichkeitsinerpretation des Philosophen). Vilnius: Aidai 2000. S. 6

[5] Vytautas Radžvilas: A. Maceinos kūrybos vertinimo klausimu : Kada grius tylos siena? (Zur Frage der Beurteilung des Werkes von Antanas Maceina. Wann wird die Mauer des Schweigens einstürzen?) In: www.bernardinai.lt/straispsnis/2008-08-01-vytautas-radzvilas-a-maceinos-kurybos-vertinimo-klausimu (Zugriff 20.01.2016.)

der Geschichte. Aus diesem Grund verliert aber vor allem die litauische Gesellschaft von heute die Möglichkeit, sich den wertvollen intellektuellen Teil seines Erbes anzueignen.

Werdegang und wichtige Stationen im Leben von Antanas Maceina

Antanas Maceina wurde am 27. Januar 1908 in Litauen, im Dorf Bagrėnai, Kreis Prienai geboren. 1924 absolvierte er das Gymnasium "Žiburys“ und trat in das Priesterseminar von Gižai ins Bistum von Vilkaviškis ein, das er nach vier Jahren ohne Priesterweihe verlassen musste. Seine Art und Weise philosophisch die Fragen der Theologie anzugehen, war der Stein des Anstoßes, der ihm zum Hindernis wurde, in den Priesterstand aufgenommen zu werden.

Antanas Maceina ging an die Universität Kaunas und studierte von 1928 bis 1932 deutsche Sprache und Philosophie. Von 1932 bis 1934 wurde er als ein begabter Student mit einem Stipendium des litauischen Kultusministeriums gefördert und konnte sein Promotionsstudium im Ausland an den Universitäten in Louvain, Fribourg und Straßburg fortsetzen. 1934 verfasste er seine Promotionsschrift auf dem Gebiet der Pädagogik mit einer Arbeit über die nationale Erziehung. 1935 hielt er Vorlesungen über Religions-, Kultur-, und Sozialphilosophie an der philosophischen Fakultät Kaunas und nahm sehr aktiv am gesellschaftlichen Leben des unabhängigen Litauen teil. Bis zum zweiten Weltkrieg hat er Themengebiete zur Geschichte der Pädagogik, der Kulturphilosophie und der sozialen Gerechtigkeit ausführlich behandelt und dazu mehrere Bücher und wissenschaftliche Artikel veröffentlicht.

Im Zuge des Abkommens zwischen Molotov und Ribbentrop okkupierte Sowjetunion den Staat Litauen. Am 15. Juni 1940 marschierte schließlich die Rote Armee in Litauen ein und annektierte das Land. Nach dieser Aggression wurde die Regierung Litauens nun durch moskautreue Personen ersetzt, die Litauische Sozialistische Republik ausgerufen und um Aufnahme in die Sowjetunion „ersucht“. Während der kommenden zwölf Monate bis zum Angriff Deutschlands auf die Sowjetunion (Juni 1941) wurde Litauen mit den gleichen Maßnahmen überzogen wie die übrigen sowjetisch besetzten Gebiete: Wer konterrevolutionärer, antisowjetischer Gesinnung oder der Wirtschaftssabotage verdächtigt wurde, das betraf insbesondere Mitglieder der militärischen, politischen und kulturellen Elite, wurde inhaftiert, in sowjetische Gulags deportiert und in vielen Fällen ermordet. In Folge dieser politischen Entwicklungen ergriff 1940 Antanas Maceina mit seiner Frau und

seinen beiden Kindern die Flucht nach Deutschland. Er kehrte 1941 mit seiner Familie nach Litauen zurück. 1942 wurde er zum Extraordinarius für Philosophie und Inhaber des Lehrstuhls für die Geschichte der Philosophie an der Universität Kaunas ernannt. Sein Arbeitsschwerpunkt war die russische und die sowjetische Philosophie. Er sah die Menschheitsgeschichte durchzogen vom leidenschaftlichen Ringen zwischen Gott und Satan. Antanas Maceina interessierte sich sehr für russische Philosophie und die orthodoxe Kirche, deren geheimnisvolle russische Seele. Nicht nur Antanas Maceina, sondern auch andere Philosophen wie Prälat Aleksandras Dambrauskas Jakštas und Stasys Šalkauskis wurden von der russischen Philosophie beeinflusst. Antanas Maceina war sogar überzeugt, dass die litauische Philosophie ihren Ursprung in der Philosophie von Solovjov nimmt.

Als im Sommer des Jahres 1944 in Folge des Heranrückens der deutsch-sowjetischen Front eine Massenflucht der litauischen Bevölkerung nach dem Westen einsetzte, ahnte wohl kaum einer der Betroffenen, wie sie enden würde. Es war eine spontane, nicht geplante und nicht organisierte, von niemandem geleitete Fluchtbewegung, mit der man, wenn nicht auf Tage, so doch nur auf Wochen, höchstens auf Monate die angestammte Heimat zu verlassen meinte. Dass man sich innerhalb von wenigen Jahren in den entferntesten Winkeln dieser Welt wiederfinden würde, dazu reichten weder die Phantasie der Betroffenen noch ihre Kenntnis der realen Lage aus.

Seit der Massenflucht im Jahre 1944 ist mehr als ein halbes Jahrhundert vergangen. Seither zeugen immer neue Kreuze in allen Teilen der Welt von den Gräbern der Flüchtlinge. Mit der Ablehnung der Rückkehr in die von der Sowjetunion besetzte Heimat begriffen sie sich als politische Emigranten und unterschieden sich damit von Wirtschaftsflüchtlingen oder anderen Auswanderern. Das führte zwar zu einer Ghettohaltung und einer gewissen geistigen Einkapselung, ermöglichte ihnen aber, weitgehend ihre Identität zu bewahren und einen wichtigen Beitrag zum gesamtlitauischen Kulturleben zu leisten.

Als die sowjetische Armee im Sommer 1944 Litauen besetzte, musste Antanas Maceina erneut fliehen und wurde zu einer von 58.000 Personen in Displaced Persons Camps, die auf deutschen Boden lebten. Unter ihnen befand sich der größte Teil der politischen und der kulturellen Elite des Landes, die den Krieg überlebt hatten und den sowjetischen Massendeportationen entgangen waren. Da ab 1944 in Litauen selbst eine grausame stalinistische Sowjetisierung im Gange

war, war Westdeutschland von 1944 bis 1949 Standort und Schauplatz der litauischen Kultur. Antanas Maceina lebte in diesen Jahren in den Camps für Displaced Persons in Schweinfurt, Nürtingen und Schwäbisch Gmünd und widmete sich Fragestellungen der Politik und der Weltanschauung und erörterte den Zusammenhang zwischen Politik, Kultur und Religion. Die Zeit in den Flüchtlingslagern war eine sehr schwere, aber auch sehr schöpferische Etappe in seinem Leben. In dieser Zeit wurde über Strategien für die politische Befreiung des Heimatlandes und über die Verpflichtungen des zukünftigen unabhängigen Litauens diskutiert. Als Grundlage für die zukünftige litauische Staatlichkeit wurde die insbesondere von Antanas Maceina und Jonas Girnius vertretene und philosophisch begründete sogenannte Nichtweltanschauungspolitik zum kontrovers diskutierten Konzept. In den drei im Exil erschienenen periodischen Zeitschriften „Mažasis židinys“ (*Der kleine Herd),* „Aidai“ (*Echos)*, „Į laisvę“ (*Zur Freiheit)* wurden die Hauptideen der Nichtweltanschauungspolitik entwickelt und als Weg zur „vollen Demokratie“ vorgestellt. Unter dem Begriff der vollen Demokratie wurde damals das Modell einer modernen Demokratie verstanden, das demokratische Prinzipien nicht nur im politischen, sondern auch in gesellschaftlichen und kulturellen Lebensbereichen forderte.

Antanas Maceina veröffentlichte viele Artikel und hielt zahlreiche öffentliche Reden, in denen er sich für das Ideal des eigenen Staates einsetzte, für einen Staat, in dem jeder Mensch das Recht hätte, sein Schicksal nach seinem Gewissen zu gestalten, weil „Das Gewissen die Überzeugungen, seine Philosophie und seine Religion umfasst. Das Gewissen ist der Ausdruck der Persönlichkeit und daher der Bürge der Menschlichkeit. Der Mensch ist nur insoweit Mensch, insoweit er sich nach seinem Gewissen entscheidet.... Das Gewissen ist, indem es die Stimme des Prinzips unserer Menschlichkeit ist, damit zugleich auch die Stimme des Prinzips unseres Urbildes. Das ist die Stimme des in uns seienden immanenten Gottes. Durch unser Gewissen spricht unser Urbild, die Idee unseres Seins, nach welcher wir geschaffen sind und aus welcher wir unser Dasein schöpfen. Deshalb führt uns dieses Urbild und seine Stimme in uns immer zur Wahrheit und zum Guten.“ (Maceina 1952:186). Unermüdlich versuchte er dieses Ideal zu erklären. Erst nach vielen Jahren kam er endgültig zu der Überzeugung, dass zwischen dem von ihm vertretenen Ideal und seiner Verwirklichung eine schwer überwindbare und letztendlich unüberwindbare Kluft liegt.

1956 erhielt er einen Lehrauftrag für osteuropäische Philosophie an der Universität Fribourg und hielt Vorlesungen über marxistische Philosophie. 1959 wurde er an die Universität Münster Gastprofessor für osteuropäische Geistesgeschichte und 1961 zum Professor für Philosophie mit besonderer Berücksichtigung der Religionsphilosophie berufen.

Die meisten Werke von Antanas Maceina aus der Nachkriegszeit können der Religionsphilosophie zugeordnet werden: Didysis inkvizitorius (Der Großinquisitor) 1946, Jobo drama. Žmogiškosios būties apmąstymas (Das Drama von Hiob. Die Reflexion der menschlichen Existenz) 1950, Niekšybės paslaptis (Das Geheimnis der Bosheit) 1955, Saulės giesmė. Šventasis Pranciškus Asyžietis kaip krikščioniškojo gyvenimo šauklys (Das Lied der Sonne. Der heilige Franz von Assisi als Vorbild des christlichen Lebens) 1954.

Seine Behauptungen, dass die Kirche vor allem als Gemeinschaft der Gläubigen zu betrachten sei, und dass der Ursprung der Kirche im Herzen der Menschen seinen Anfang nehme, wirkten für die damalige Zeit von 1940 bis 1960 sehr gewagt und revolutionär. Antanas Maceina freute sich über die Beschlüsse des Zweiten Vatikanischen Konzils, und er befürwortete die ökumenische Bewegung. So formulierte die dogmatische Konstitution „Lumen gentium“ ein neues Kirchenverständnis, demzufolge die Kirche das pilgernde Volk Gottes ist, in dem jeder Einzelne Mitverantwortung trägt. Aus der Konstitution über die Liturgie erwuchs die 1970 umgesetzte Reform des Gottesdienstes und der Sakramente sowie die Einführung der Volkssprache gegenüber dem Lateinischen als alleiniger Liturgiesprache.

Außerdem unterstützte Antanas Maceina die Bemühungen des Papstes Johannes Paul II, der sich für die Freiheit der Menschen aus dem Ostblock einsetzte, damit auf der Welt die Werte des Glaubens und die soziale Gerechtigkeit herrschen und sich immer mehr ausbreiten können. Er las und analysierte die Heilige Schrift mit der Überzeugung, dass der Inhalt der Heiligen Schrift keine leere Sammlung von Zitaten und Belehrungen sei. Vielmehr helfen die Wahrheiten der Heiligen Schrift, den echten Lebensweg zu finden. Über die Heilige Schrift verbreitet sich der Same des Wortes Gottes, das vielen Menschen den Glauben, die Hoffnung und die Liebe nahe bringt. Antanas Maceina war ein Mitglied der Ateitininkai. Ateitininkai ist ein litauischer katholischer Jugendverband mit ca. 3.000 Mitgliedern. Der Name ist abgeleitet vom Wort *Ateitis* und bedeutet so viel wie *Zukunft*. Ziel der Organisation ist

die ganzheitliche Entwicklung von jungen Menschen, die es ihnen ermöglicht, im Sinne des christlichen Glaubens zu wirken und die Gesellschaft im Sinne christlicher Werte zu verändern. Der Verband wurde 1911 gegründet. Nach der Unabhängigkeit Litauens 1918 wuchs die Organisation stark. Während der sowjetischen Besatzung 1945–1990 arbeitete Ateitininkai im Exil weiter. Seit der Unabhängigkeit Litauens und dem Ende der Besetzung durch die Sowjetunion 1991 kann sie ungehindert in Litauen aktiv sein. Antanas Maceina wurde von 1947 bis 1949 zum Leiter dieses Verbandes gewählt. Die Zeitschrift „Ateitis" (Zukunft) publizierte im Jahre 1949, in der Ausgabe Nr. 1, einen Artikel von Maceina mit dem Titel „Was ist ein Ateitininkas?", in dem er die typischen Aufgaben eines Mitglieds dieser Organisation schildert. Ateitininkai sind vor allem diejenigen Menschen, die auf der Seite von Christus stehen und in alle Lebensbereiche seinen Geist einbringen wollen.

Von anderen Wissenschaftlern der Exilgeneration hebt sich Antanas Maceina durch seine Produktivität ab. Tatjana Maceinienė, die Schwiegertochter von Antanas Maceina, hat der Interpretation seiner Persönlichkeit im Jahre 2000 eine umfassende Studie gewidmet, in deren Überschrift „Pašauktas kūrybai" (Berufen zur schöpferischen Tätigkeit) sie auf seine schöpferische Produktivität als eine Berufung aufmerksam macht.[6] Auf der Internetseite www.maceina.lt kann man sich sowohl über seinen Werdegang als Philosoph als auch über alle seine Werke informieren.

[6] Tatjana Maceinienė hat der Analyse von Antanas Maceina vier Bücher gewidmet, darunter: Pašauktas kūrybai. Antanas Maceina: filosofo asmenybės interpretacija. Vilnius, Aidai 2000.

2. Antanas Maceina als Religionsphilosoph

„Mein Leben wurde von einem Gegensatz geprägt; ich wurde nicht das, was ich wollte, sondern das, woran ich nie gedacht hätte.“ So hat Antanas Maceina sein Leben selbst resümiert (Maceina, 1978:391). Als Jugendlicher hatte er den Wunsch verspürt, Priester zu werden, musste aber das Priesterseminar verlassen, weil er dazu neigte, theologische Dogmen philosophisch zu hinterfragen. Er liebte Literatur, widmete sich aber dem Pädagogikstudium und verschrieb sich schließlich der Philosophie.

1940 floh Antanas Maceina zum ersten Mal, und 1944 zum zweiten Mal in den Westen und entwickelte sich dort zu einem geschätzten Philosophen. Sein besonderes Interesse galt theologischen Fragestellungen. Ab 1956 unterrichtete er russische Philosophie und die Philosophie Osteuropas an der Fribourger Universität. 1959 folgte er der Einladung der Universität Münster und unterrichtete dort russische und sowjetische Philosophie, und ab 1962 unterrichtete er auch Religionsphilosophie. Bei Untersuchungen zur Problematik der Religionsphilosophie stützte er sich auf die Ideen der Existenzphilosophie. Viele Publikationen veröffentlichte er auch im Ruhestand ab 1970.

Stasys Šalkauskis zufolge, dem führenden Lehrer an der Fakultät für Philosophie und Theologie der Universität Kaunas, ist Maceina an der Nahtstelle zwischen der christlichen Philosophie und dem Existenzialismus zu verorten.

Für die Erklärung der theoretischen Grundlagen des Atheismus studierte er auch marxistische Philosophie. Einer der Schwerpunkte seines Schaffens war das Studium der russischen Philosophie und Literatur (insbesondere von Dostojevskij) mit dem Ziel, eine authentische Religionsphilosophie zu entwickeln.

Er verstand sich selbst als Anhänger der neotomistischen litauischen Philosophie, vertreten durch Stasys Šalkauskis in der Zeit von 1918 bis 1940, und baute auf den Erfahrungen der existenzialistischen Denkrichtung von Martin Heidegger auf, wobei er mit dessen Denkweise kritisch und zugleich kreativ umging. Er hegte keinen Anspruch, ein eigenes philosophisches System zu entwerfen, und legte wenig Wert auf die Ausarbeitung der Methodologie. Vielmehr verstand er die Philosophie als freie Interpretation der Beziehung von Person und ihrem Dasein.

Die Art seiner philosophischen Erkenntnis hat Antanas Maceina als existentialistisch bezeichnet. Beeinflusst wurde er von anderen Philosophen, wie zum Beispiel von Karl Jaspers und offensichtlich von dem russischen Philosophen Nikolaj Berdjaev. Nikolaj Berdjaev behauptete, dass die Quelle der Philosophie nicht Aristoteles und nicht Kant seien, sondern das Sein selbst und die Intuition des Seins. Ihm zufolge ist der echte Philosoph nur derjenige, der die Intuition des Seins besitzt und dessen Quelle des Philosophierens das Leben selbst sei. (vgl. Berdjaev, 1994:73)

Dank seiner Inspiration verfasste Antanas Maceina seine eigene Interpretation zu Dostojewskijs Legende vom Großinquisitor. Die Methode, sich dem Text Dostojevskijs anzunähern, ist hermeneutisch. In Anlehnung an Berdjaev sieht er die Legende vom Großinquisitor als etwas Rätselhaftes. Er ist sich der Vieldeutigkeit und der bestehenden Vielfalt der Interpretationen zu diesem Text bewusst und versteht Philosophie und Dichtung, diese beide Blüten menschlichen Schaffens, als sehr eng miteinander verwandt.

Wie Rainer Maria Rilke seine *Duineser Elegien*, so hielt Dostojevskij die Legende vom Großinquisitor für das Beste unter seinen Werken. Alle Ideen vereinigen sich hier zu einem weltanschaulichen System. Die Legende vom Großinquisitor wird zur Krone des Dostojevskijschen Schaffens. „Was haben wir nun für ein Recht, diese hohe poetische Schöpfung vom philosophischen Standpunkt aus zu untersuchen?“ fragt Antanas Maceina und deutet auf Martin Heidegger und dessen

Bekenntnis, dass man seine Philosophie für einen Kommentar zu Rilkes Dichtung, insbesondere zu den Duineser Elegien halten könne (vgl. Maceina, 1952:3).

„Der Großinquisitor. Geschichtsphilosophische Deutung der Legende Dostojevskijs“ ist auf Litauisch im Jahre 1946 und auf Deutsch 1952 beim F.H. Kerle Verlag in Heidelberg erschienen. Schon vor dem Erscheinen des Werkes wurde in der deutschen Presse mehrfach darauf hingewiesen. Professor Szylkarski rühmte an ihm, dass es auf derselben Höhe wie die besten russischen und deutschen der Weltanschauung Dostojewskijs gewidmeten Werke stehe. Beim wiederholten Lesen des „Großinquisitors“ bewundere er immer mehr den außerordentlichen Ideenreichtum und die dialektische Kraft des Verfassers sowie einen außerordentlich klaren Aufbau seines Werkes. In den drei Hauptkapiteln des Buches widmet sich Antanas Maceina den Deutungen, der Historiographie und der Problematik der Legende. Im ersten Kapitel untergliedert er die Deutungen der Legende in einen psychologischen, moralischen und metaphysischen Aspekt; im zweiten Kapitel zeigt er den dialektischen Aufbau der Legende, schildert die Gegensätze in der Weltgeschichte, in der menschlichen Natur und den Gegensatz von Freiheit und Glück. Im dritten Kapitel interpretiert er die Problematik der Legende als Probleme des Brotes, des Gewissens und der Einheit. Das Abschlusswort überschreibt er „Der schweigende Christus“ und liefert die Interpretation für sein Schweigen: „Das Schweigen ist hier der dichterische, symbolische Ausdruck des in der Geschichte wirkenden unsichtbaren Christus.“ (Maceina, 1952:241)

Wohin die Absicht des Verfassers geht, betont Antanas Maceina selbst am Schluss seines Vorwortes: „Der Verfasser ist der Ansicht, dass das öffentliche Leben der letzten Jahrzehnte nichts anderes ist als eine lebendige Bühne für die Arbeit des Großinquisitors. Doch diese Arbeit ist nie vollendet. Sie wird jedes Mal von neuem bekämpft und fortgesetzt, wenn auch in anderer Form. Deshalb bleibt die geschichtliche Bedeutung des Inquisitors stets gegenwärtig und aktuell.“

Für alle drei Bücher „Der Großinquisitor“ (1946), „Das Drama von Hiob“ (1950) und „Das Geheimnis der Bosheit“ (1955) ist es charakteristisch, dass sie die philosophische Grundlage für den christlichen Existenzialismus liefern, die Auswirkungen des Bösen im Laufe der Geschichte analysieren, das christliche Fundament für das menschliche Sein begründen.

Die beiden Werke „Der Großinquisitor“ und “Das Geheimnis der Bosheit“ sind ihrem Inhalt nach eng miteinander verbunden. Sie behandeln das gleiche Thema und dabei ergänzen sie einander. In seinem Vorwort zum Werk „Das Geheimnis der Bosheit“ erläutert Antanas Maceina: Der Inquisitor Dostojevskijs ist nur noch Philosoph. Er kommt allein ins Verlies des Gefängnisses von Sevilla und bemüht sich, Christus durch seine scharfe Logik zu bekämpfen. Der Antichrist Solovjevs dagegen ist bereits Theologe, der Christus nicht mehr durch eine rationelle Analyse der menschlichen Natur, sondern durch die Erfüllung seiner Mission „von oben“ und folglich durch einen Eingriff in die Geschichte überwältigen will. Er diskutiert daher nicht; er handelt, indem er sein „Evangelium“ verkündet und sein „Reich“ errichtet. Gibt sich der Inquisitor für den richtigen Deuter der menschlichen Existenz aus, so beansprucht der Antichrist, der vollkommene und endgültige Erlöser der Geschichte zu sein. Im Wesen jedoch bleibt der Antichrist derselbe Inquisitor, nur dass er die Schwelle der Gefängniszelle, das heißt das Innere des Menschen, bereits überschritten hat und sich in der Wirklichkeit einzurichten versucht.

Laurynas Peluritis unternimmt eine zeitliche Einteilung von Maceinas umfangreichem Nachlass und lenkt eine besondere Aufmerksamkeit auf das Spätwerk des schon reifen Philosophen, welches den Höhepunkt seiner gedanklichen Eigenständigkeit darstellt. Von den frühen philosophischen Werken unterscheidet sich das Spätwerk in seiner Authentizität, Originalität und in der Tiefe der philosophischen Begründungen. Es umfasst hauptsächlich drei Bücher, die aufeinander aufbauen und als Einheit zu betrachten sind, in denen die Fragestellungen der Beziehung zwischen Gott und dem Menschen ausführlich und vielseitig behandelt werden: „Religijos filosofija“ (Philosophie der Religion), 1976, „Filosofijos kilmė ir prasmė“ (Der Ursprung und Sinn der Philosophie), 1978, „Dievas ir laisvė“ (Gott und Freiheit), 1987. In diesen Werken bestimmte er selbst die Grundlagen der Philosophie über Gott und seine Existenz, ohne sich auf die anderen Philosophen zu berufen. Er konzentrierte sich auf die Quelle und die Grundlage der Philosophie, also auf die Sprache als das Instrument der menschlichen Erkenntnis überhaupt.

Das Werk „Filosofijos kilmė ir prasmė“ (Der Ursprung und Sinn der Philosophie), 1978 zählt zu den besten und philosophisch anspruchsvollsten Werken von Antanas Maceina. Hier definiert Maceina die Philosophie, gibt eine Antwort auf die Frage: „Was ist Philosophie?“

und geht noch weiter, indem er diese Definition als Grundlage für den Gottesbeweis gibt. Er liefert damit einen universellen Beweis Gottes und begründet systematisch seine Überlegungen zur Religionsphilosophie. Kęstutis Girnius schätzt diese Studie als eines der bedeutendsten Werke in der Geschichte der litauischen Philosophie ein. Seine Gedanken präsentiert Maceina sehr klar und logisch, in besonders reinem, gepflegtem, reizvollem Litauisch, fast ohne Fremdwörter zu verwenden. Dieses Buch ist allen zu empfehlen, die abstrakte Probleme erörtern. Aus ihm kann man eine Vorgehensweise lernen, wie sich die kompliziertesten Fragen klar und strukturiert behandeln lassen.

Das Werk „Filosofijos kilmė ir prasmė“ ist in drei Kapitel unterteilt: Im ersten Kapitel wird der Ursprung der Philosophie, im zweiten das Wesen der Philosophie und im dritten der Sinn der Philosophie behandelt, außerdem enthält das Buch eine Einführung in die Philosophie als Problem und ein Nachwort zum philosophischen Charakter der litauischen Sprache.

Maceina versteht Philosophie im Sinne von Heidegger, indem die Seinsfrage als die wichtigste Fragestellung der Philosophie überhaupt darstellt. Gemäß Maceina entsteht die Philosophie aus drei Haupterfahrungen: aus staunen können, zweifeln können und leiden können. Im zweiten Kapitel zum Wesen der Philosophie erörtert der Philosoph den Unterschied zwischen der Philosophie und der Wissenschaft. Der Hauptunterschied zwischen beiden besteht darin, dass die Wissenschaft die Dinge untersucht, und die Philosophie einen subjektiven Zustand, eine Art Interpretation darstellt.

In seinem Werk „Asmuo ir istorija“ (Die Person und die Geschichte), 1981 wird die Geschichte als Horizont für die Gegenwart definiert. In Anlehnung an Karl Jaspers behauptet Maceina, dass man erst dann weiß, was man selbst ist, wenn man die Vergangenheit als Geschichte kennt. Die Geschichte klärt nicht nur über die Vergangenheit, sondern auch über die Gegenwart bzw. ihren Ursprung auf.

Antanas Maceina als Dichter

Die Philosophie und die Dichtung betrachtet Antanas Maceina als zwei Blüten des menschlichen Schaffens: Wenn man die Duineser Elegien von Rainer Maria Rilke liest, kann man sich des Eindrucks kaum erwehren, dass zwischen Heideggerschem und Rilkeschem Welt- und Menschenerleben eine sehr große Ähnlichkeit besteht. Wohl drückt Rilke sein Erleben als ein Ganzes auf einmal aus, indem er dichterische

Symbole dazu verwendet, Heidegger offenbart es indessen, indem er den Weg verstandesmäßiger Analyse geht und sich abstrakter Begriffe bedient. Deshalb wird Rilkes Erleben zu Gedichten, Heiddegers dagegen zu einem schwer lesbaren philosophischen Werk (vgl. Maceina, 1952:4). Mit diesem Beispiel weist Antanas Maceina darauf hin, dass zwischen Philosophie und Dichtung eine tiefe innere Verwandtschaft besteht. „Nur diese beiden Zwillingsschwestern des menschlichen Geistes entfalten ihr Wesen im Wort und durch das Wort. […] Philosophen und Dichter geben, wie Adam im Anblick der neuen Schöpfung, den tiefsten Schwingungen ihrer Seele, den tiefsten Einsichten in die Seinsordnungen Namen; sie benennen die Dinge: ihre Eigenschaften, ihre Beziehungen und endlich ihr Wesen selbst (vgl. Maceina, 1952:5).

Antanas Maceina war nicht nur ein großer litauischer Philosoph, sondern auch ein begabter Dichter. Seine Gedichte hat er unter dem Pseudonym Antanas Jasmantas veröffentlicht. Der Name stammt aus seiner Verwandtschaft: Die Mutter seiner Frau hieß Jasmantaitė.

Im Jahre 1965 wurde in Brooklyn Maceinas erste Poesiesammlung „Gruodas“ (Gefrorener Boden) unter dem Pseudonym Antanas Jasmantas herausgegeben. Die meisten Gedichte in dieser Sammlung stammen aus den Jahren 1942 und 1943. Eine weitere Poesiesammlung „Ir niekad ne namolei“ (Und niemals zurück nach Hause) erschien im Jahr 1980. Maceina hatte die Fähigkeit, nicht nur komplizierte philosophische Inhalte sprachlich klar und verständlich zu formulieren, sondern auch die einfühlsame und tiefe lyrische Welt seines verborgenen Ichs in die einfachen Worte der bekannten litauischen Volkslieder zu verpacken. Das Gedicht war für Antanas Maceina die geeignetste Form, seine Herzensangelegenheiten im Gespräch mit Gott in Worte zu fassen. In den schwierigsten Jahren seines Lebens geschrieben, sind seine Gedichte entstanden, um den ihn quälenden Schmerz oder sogar eine Art Hoffnungslosigkeit zu verarbeiten, wie es hier im Gedicht „Aš paliečiau tave“ *(Ich habe dich berührt)* aus der Poesiesammlung „Gruodas“ deutlich zum Ausdruck kommt.

Aš paliečiau tave

Aš paliečiau Tave, tylus Kūrėjau,
Lyg vaikas žvakės liepsną piršteliu -
Tiktai mintim. Užpūsti nenorėjau.
Bet užgesai, ir aš įžiebti negaliu.

Tavęs, kursai papėdėje Horebo
Sausos šakos liepsna pats prabilai,
Jau tūkstančiai žvaigždžių pas mus sužibo,
Ugnim jau blyksi miško vabalai;

Naktis kaip karalienė žengia
Su palydovų dūzgiančia minia.
Tik Tu tamsiu apsiaustu prisidengęs,
Tik kur Tavęs ieškot man – nežinia.

Ich habe dich berührt

Du schweigsamer Schöpfer,
Wie ein Kind die Flamme
einer Kerze mit seinen kleinen Fingern streift,
So berührte dich nur ein Hauch
meiner Gedanken.

Dich, der am Fuß des Horeb
Als Flamme eines trockenen Zweiges
Selbst zu uns gesprochen hast.
Es sind schon tausende Sterne aufgegangen
Wie Feuer blinken Käfer des Waldes.

Die Nacht wie eine Königin
Uns entgegen kommt
Mit dem summender Schwarm der Begleiter
Nur du hast dich unter einem dunklen Umhang versteckt,
Nur wo soll ich nach dir suchen – ich weiß es nicht.[7]

[7] Die Übersetzung der Gedichte aus dem Litauischen ins Deutsche stammt von der Autorin dieses Artikels.

Ruduo

R. M. Rilkės motyvu

Ir krinta lapai krinta...Ir atrodo,
kad iš dangaus pageltusių jie krinta sodų
viskam viskam ranka numoję.

O naktimis ir mūsų žemė krinta,
tarp žvaigždžių krinta vienumoje.

Visi mes krintame. Ir mūsų rankos krinta.
Ir vienas tik yra, kurs šį kritimą
švelniai, švelniai ant savo delno ima.

Herbst

Nach einem Motiv von R. M. Rilke

Die Blätter fallen und fallen… Und es scheint,
dass sie aus den vergilbten Himmelsgärten fallen,
mit einem Handzeichen auf alles verzichten.
Und in den Nächten aber fällt auch unsere Erde
Sie fällt ganz einsam zwischen den Sternen.

Wir alle fallen. Wir lassen unsere Hände fallen
Es gibt nur ihn, den Einzigen, der dieses Fallen
Sanft, sehr sanft in seine Hände nimmt.

Im Jahre 1992 hat der Verlag des litauischen Schriftstellerverbandes die Lyriksammlung von Antanas Maceina unter dem Titel „Poesie“ herausgegeben. Im Geleit bezeichnet Tomas Venclova ihn als einen außerordentlichen Dichter Litauens, als einen metaphysischen Poeten.[8]

Marcelijus Martinaitis bewundert eine bestimmte Rätselhaftigkeit von Antanas Maceina als Dichter und als Philosoph. Beim Lesen seiner Poesiesammlung „Gruodas“ wäre er nie darauf gekommen, dass dieser Autor auch der Verfasser der philosophischen Werke „Der Großinquisitor“ und „Das Drama von Hiob“ sein könnte (vgl. Martinaitis, 2001). Der berühmte litauische Dichter Vincas Mykolaitis Putinas hat im Jahre 1965 die Poesiesammlung von Antanas Maceina mit folgenden Worten charakterisiert: Die Poesiesammlung „Gruodas“ von Antanas Jasmantas ist es wert, einen Platz unter den

[8] www.tekstai.lt/tekstai-apie-tekstus/101-j/4423-tomas-venclova-metafizinis-poetas-antanas-jasmantas. (Zugriff 12.10.2016).

eindrucksvollsten und inhaltsreichsten Poesiesammlungen der litauischen Literatur einzunehmen. Die klassische Form verbindet sich hier mit den Erlebnissen und Vorstellungen eines modernen Menschen.

Antanas Maceina als Sprachphilosoph

Antanas Maceina ist der erste litauische Philosoph, der sich intensiv mit der Sprachphilosophie befasst hat. Zusammen mit anderen Philosophen, wie Stasys Šalkauskis und Pranas Kuraitis, zählt er zu den Begründern der litauischen Philosophie überhaupt. Antanas Maceina hat seine eigene metaphysische Theorie entworfen, in der die Philosophie den Kern der Interpretation des Seins ausmacht. Die Sprachphilosophie wird von Antanas Maceina in den folgenden Texten ausgelegt: „Filosofija ir lietuvių kalba“ (Philosophie und die litauische Sprache) als Zusatz zu seinem berühmtesten Werk „Filosofijos kilmė ir prasmė“ (Der Ursprung und Sinn der Philosophie), 1978 sowie „Žmogus ir kalba“ (Der Mensch und die Sprache), 1978.

Antanas Maceina sieht die Sprache als Grundlage der menschlichen Erkenntnis und somit als Ursprung und Quelle der Philosophie. Ohne Sprache wäre das Denken und somit der Zugang zur Welt nicht möglich. Verschiedene Sprachen schaffen unterschiedliche Sichtweisen auf die Welt, indem sie unterschiedliche Aspekte der gleichen Wirklichkeit hervorheben: Während zum Beispiel das Wort *Schneider* die Handlung des Schneidens im Deutschen unterstreicht, hebt der Äquivalent auf Litauisch *siuvėjas* die Tätigkeit des Nähens in der Bezeichnung des gleichen Handwerks hervor.

Antanas Maceina war von dem großen Sprachphilosophen Hans-Georg Gadamer, einem Schüler von Heidegger, beeinflusst. Nach Hans Georg Gadamer, ist die Sprache immer ein Medium, in dem die Erkenntnis selbst stattfindet. Die Art und Weise, wie die Erkenntnis stattfindet, ist eine Interpretation. Interpretation war für Antanas Maceina eine Methode der Philosophie.

In diesem Zusammenhang ist die Rolle der Muttersprache viel mehr als nur ein bloßes Verständigungsmittel. Die Muttersprache bedeutet für ihn eine einmalige Annäherung an das Sein: Wir können die Welt nicht anders sehen als aus dem Winkel unserer Sprache. Währenddessen ist dieses übersetzte „Verständnis“ immer nur fast echt, es ist von der Fremdsprache insoweit zugedeckt, dass man keinen Weg zu ihm finden kann. Deshalb behauptet J. B. Lotz zu Recht, dass der Mensch in dem Fall, wenn er nicht mehr mit seiner Muttersprache zusammenwächst,

sich aus dem gesammelten historischen Reichtum ausschließt und anfängt, die Sprache ausschließlich als Kommunikationsmittel zu betrachten.

Eine Fremdsprache ist für uns nicht nur deswegen fremd, weil sie einen anderen Klang besitzt, sondern vor allem deswegen, weil sie eine Fremdheit der Verkörperung der Wesensinterpretation darstellt. Daraus stammt die unüberwindbare Schwierigkeit, das Weltbild in einer Fremdsprache zu verstehen.

Großes Lob und Wertschätzung gilt Antanas Maceina für die Reinheit der litauischen Sprache, die er in seinen philosophischen Werken zu verwenden pflegte. Antanas Maceina ist nicht nur der Schöpfer der litauischen Philosophie, sondern gleichzeitig auch der philosophischen Sprache. In seinen Werken finden sich eine Reihe von litauischen philosophischen Termini, die bis dahin in der litauischen Sprache gefehlt haben. Der Philosoph Skrupskelis meint sogar, dass die Sprachwissenschaftler gezielt die Werke von Maceina untersuchen sollten, um eventuell neue Wörterbucheinträge zu registrieren.

Antanas Maceina behauptete, dass das Bevorzugen der litauischen Fachwörter gegenüber den lateinischen eine Bedingung für die Originalität und Eigenart der litauischen Philosophie darstelle. An Stelle der lateinischen Fachwörter versuchte er, eine Reihe von rein litauischen Fachwörtern zu etablieren: *samprata* (Verständnis) für Konzeption, *tikrybė* (Tatsache) für Fakt, *pakantumas* für Toleranz.

Antanas Maceina erörterte auch die Stellung des Volksliedes in der litauischen Kultur. Ihm nach formt das Lied den Menschen bis in die metaphysische Tiefe hinein, wird zugleich von ihm als seinem Schöpfer geformt. Daraus entsteht eine sehr aufschlussreiche Wechselwirkung, deren Objektivation in der Volksgemeinschaft er anhand von litauischen Liedern (Dainos) untersucht. Damit hofft er sowohl der litauischen Volksseele als auch dem litauischen Volkslied näher zu kommen. Im Vergleich mit der bildenden Kunst nimmt das Volkslied eine bevorzugte Stellung im litauischen Leben und Erleben ein, das Lied erfreut sich einer tatsächlichen Allgegenwart im litauischen Volksdasein. „Die Litauer singen nicht aus künstlerischen Gründen, sondern um ihr Leben selbst zu gestalten. Infolgedessen singen sie nicht für Zuhörer: Nichtsingende Zuhörer werden von ihnen kaum geduldet.“ (Maceina, 1955:7) Außerdem ist das litauische Lied kein toter Überrest aus der bereits entschwundenen Vergangenheit, sondern immer noch ein

organischer Bestandteil der lebendigen Gegenwart des Volkes. Während der Entstehungsprozess der Volkslieder bei vielen westeuropäischen Nationen meist abgeschlossen ist, ist dieser Prozess des Wandelns und Weiterfließens der Volkslieder in Litauen auch heute noch in vollem Gange. Der Erste Weltkrieg und die erlangte Freiheit des Landes waren besonders starke Antriebe für die schöpferische Phantasie der litauischen Volksdichter und Musiker. Der Kampf des Volkes gegen die Versklavung, gleichzeitig aber auch das Bemühen des Kommunismus, seinen Sieg als den der ganzen Volksgemeinschaft zu feiern, objektivieren sich gleichfalls im Lied; somit entstehen einerseits Partisanenlieder, andererseits Kommunistenlieder (vgl. Maceina, 1955:9).

„Indem das Volk seine Lieder singt, erweckt es seine Vergangenheit zu neuem Leben, verbindet sie mit der Gegenwart und schafft sich somit das Bewusstsein der Zeit, das zum Wesen der Geschichtlichkeit schlechthin gehört. Denn nur das bewusste Erleben der Zeit als eines Prozesses, der die ganze Volksgemeinschaft umfasst, überwindet das Vorgeschichtliche und bringt das Volk auf die Bühne der Geschichte. Das Zeitbewusstsein und die Geschichte beziehen sich wesentlich aufeinander. Und darin spielt das Volkslied eine entscheidende Rolle“ (Maceina, 1955:40).

Schlussfolgerungen

Für die Entfaltung und die Darstellung seiner einzigartigen Weltanschauung kreiert jeder Philosoph seinen eigenen Sprachstil, wobei die sprachliche Ausdrucksweise seiner Gedanken nicht dem Zufall überlassen wird, sondern als sein wesentliches Charakteristikum anzusehen ist. Die Authentizität des Gedankens kommt typischerweise in einer authentischen Sprachform vor, wie zum Beispiel im Sprachstil von Kant oder Heidegger. Die Sprache dieser Philosophen ist kein alltägliches Sprechen und somit keine leichtverständliche Verbreitung dieser Gedanken.

Am 5. Juli 1997 wurde in Prienai ein Denkmal für Antanas Maceina enthüllt. Anlässlich dieser Feier ehrte ihn der bekannte litauische Dichter Justinas Marcinkevičius in seiner Rede mit folgenden Worten: „Antanas Maceina kehrt nach Hause zurück. Nachdem er ein halbes Jahrhundert im Ausland gelebt hat, kehrt er zurück. Er kommt mit sehr vielen Büchern zurück, die er auf den Arbeitstisch von Litauen legt und wie Martynas Mažvydas sagt: „Nehmt und lest mich“. Der echte Denker ist wie ein Weg, ein Weg und eine Reise zur Wahrheit, zur Güte, zum

Sinn. Antanas Maceina war in seinem Leben nach Litauen unterwegs.“[9] Auf die Frage: „Wofür halten ihn die Menschen?“ gibt Juozas Girnius ein sehr treffendes Charakteristikum: Antanas Maceina ist ohne Zweifel Philosoph christlichen Geistes, der erste Laie, der sich eindrucksvoll in der Theologie präsentierte. Antanas Maceina war viel mehr Theologe als Philosoph, weil in erster Linie Gott sein Forschungsobjekt darstellt. Die von ihm behandelten Probleme bleiben auch heute aktuell, nachdem Litauen politisch seine Freiheit wiedererlangt und gesichert hat. Es bleiben auch weiterhin viele unüberwindbare Probleme, wie eine Art Erstarrung, Entfremdung und Versagen gegenüber der immer neu in Erscheinung tretenden Schwierigkeiten des menschlichen Zusammenlebens. Antanas Maceina nach bleibt die geschichtliche Bedeutung des Inquisitors stets gegenwärtig und die Drohung seiner Verbesserungen stets aktuell. „Denn das Lamm und das Tier erscheinen nicht nur in der Geschichte der Menschheit, sondern leben auch in einem jeden von uns. Ihr Kampf ist nicht nur ein Kampf unserer Zeit, sondern auch der unseres Innern. Und von seinem Ausgang hängt nicht nur das Schicksal des ganzen Kosmos ab, sondern auch unsere persönliche Existenz.“ (Maceina, 1952: 244)

In diesem Artikel wurde versucht einen Überblick über Vielfalt und Reichtum des intellektuellen Nachlasses von dem vor dreißig Jahren verstorbenen und auf dem Dorffriedhof von Brebersdorf beerdigten litauischen Philosophen Antanas Maceina zu geben. Das Lesen seiner Werke kann jedoch eine viel intensivere Begegnung mit der von ihm gedanklich erforschten Welt bieten. Im nächsten Jahr, wenn Litauen das hundertste Jubiläum seiner Staatlichkeit feiert, muss man auch an solche Persönlichkeiten wie Antanas Maceina denken, an deren Leben diese Zeit als Kontinuum vorstellbar wird.

[9] Justinas Marcinkevičius: Pažadėtoji žemė (Die versprochene Erde). Vilnius 2009. S. 299-302.

Literaturliste

Petras Butkus: Antano Maceinos filosofinių pažiūrų raida. Vilnius 2000.

Nikolaj Berdjaev: Smysl tvorčestva, kultury i iskustva. Bd. 1, Moskva: Iskustvo 1994.

Tatjana Maceinienė: Pašauktas kūrybai. Antanas Maceina. Filosofo asmenybės interpretacija. Vilnius: Aidai 2000.

Antanas Maceina, 1990: Raštai, Bd. 3: Trilogija „Cor inquietum". Studijos Dievo ir žmogaus santykiams nušviesti. Vilnius, Mintis 1990.

Antanas Maceina, 1952: Der Großinquisitor. Geschichtsphilosophische Deutung der Legende Dostojevskijs. Messianismus und Apokalyptik bei Dostojevskij und Solovjev, Heidelberg: F.H.Kerle 1952.

Antanas Maceina, 1978: Filosofijos keliu. In: Aidai, 1978. Nr.9. S. 391-395.

Antanas Maceina, 1955: Das Geheimnis der Bosheit. Versuch einer Geschichtstheologie des Widersachers Christi als Deutung der Erzählung vom Antichrist Solowjews. Freiburg: Herder 1955.

Antanas Maceina, 1955: Das Volkslied als Ausdruck der Volksseele. Geist und Charakter der litauischen Dainos. In: Commentationes Balticae. Baltisches Forschungsinstitut. 1955.

Antanas Maceina, 1969: Sowjetische Ethik und Christentum. Zum Verständnis des kommunistischen Menschen. Witten 1969.

Antanas Maceina, 1978: Filosofijos kilmė ir prasmė. In: Antanas Maceina, Raštai, Bd. 6: Bendrieji filosofijos klausimai. Hrsg. v. Antanas Rybelis. 2. Aufl. Vilnius: Leidybos centras 2000.

Marcelijus Martinaitis: Trečiasis susipažinimas. In: Antanas Jasmantas: Klajūnas. Eilėraščiai. Hrsg. v. Tatjana Maceinienė. Verlag. Vilnius: Aidai 2001.

Marija Oniščik: Antanas Maceina: Kuo jūs mane laikote? (Mt 16,15). In: Soter, 29,2001.

Laurynas Peluritis: Ontologiniai laisvės pagrindai brandžiojoje Antano Maceinos religijos filosofijoje. In: Lietuvių katalikų mokslo akademijos metraštis. 38,2014. S. 149- 164.

Laurynas Peluritis: Nepasaulėžiūrinė politika – naujo politinio mąstymo projektas. In: Filosofija išeivijoje, Hrsg. v. R. Vabalaitė. 2015. S. 139-165.

Vytautas Radžvilas: A. Maceinos kūrybos vertinimo klausimu: kada grius tylos siena? // http://www.bernardinai.lt/index.php?url=articles%2F82906. Zugriff 3.2.2016.

Jelena Simonova: Kalba kaip požiūris į pasaulį A. Maceinos filosofijoje. In: Soter, 30 2009. S. 37-48.

Arūnas Sverdiolas, 1991: Antano Maceinos filosofinis kelias. http://maceina.lt/pdf/sverdiolasfilosofiniskelias.pdf . Zugriff am 31.5.2017.

Arūnas Sverdiolas, 2012: Kultūra lietuvių filosofų akiratyje. In: Apostrofa, 2012. S. 409-431.

Arvydas Šliogeris: Antano Maceinos sugrįžimas, In: Maceina, Antanas, 1990, Raštai. Bd.3. Trilogija „Cor inquietum“. Studijos Dievo ir žmogaus santykiams nušviesti. Vilnius: Mintis 1990. S. 5-23.

Dalius Viliūnas ; Adolfas Poška: Antanas Maceina. In: Lietuvos filosofinės minties istorijos šaltiniai. Bd. 3.: Filosofija Išeivijoje 1945-2000. Vilnius: Lietuvos kultūros tyrimų institutas 2011. S. 214-240.